

BARRIEREFREIHEIT AUSBAUEN!

Antragstellerin: Juso-AG NordWest Hannover

Die Unterbezirkskonferenz der Jusos Region Hannover möge beschließen:

1. **Die Jusos in der Region Hannover fordern die Regionsversammlung dazu auf, die Barrierefreiheit des ÖPNV¹ weiter auszubauen, bis die Stadtbahnen komplett barrierefrei sind.**
2. **Konkret fordern wir, bei den universitären Haltestellen zu beginnen. Das bedeutet, dass mit den Haltestellen „Universität“ und „Schneiderberg – Wilhelm-Busch-Museum“ begonnen werden muss.**
3. **Gleichzeitig sollen Haltestellen, die bislang noch nicht barrierefrei sind, jedoch in bevölkerungsreichen Gegenden liegen, in Angriff genommen werden.**

Begründung:

In Hannover wohnen sehr viele Menschen mit Behinderungen, für die die Barrierefreiheit ein großer Schritt zu mehr Unabhängigkeit und Freiheit ist. Hannover hat bereits etliche Stationen der Stadtbahn umgestaltet, sodass sie jetzt barrierefrei gestaltet sind. Nichtsdestotrotz gilt es, das Netz, in dem es immer noch viele Lücken gibt, zu verdichten.

Mit der Universität anzufangen macht insofern Sinn, als dass es eine Reihe von Studierenden mit Behinderungen gibt, die durch die fehlende Barrierefreiheit stark benachteiligt sind. An der Haltestelle „Schneiderberg – Wilhelm-Busch-Museum“ beispielsweise gibt es bislang keine Barrierefreiheit. Auch die Stationen, die sich vor und hinter dieser Haltestelle befinden („Universität“, „Appelstraße“), sind nicht barrierefrei. Dennoch bildet die Haltestelle am Schneiderberg den Hauptzugang des öffentlichen Personennahverkehrs zur Hauptmensa der Universität Hannover, der Großküche, in der mehrere tausend Studierende täglich ihr Essen einnehmen. Die Mensa selbst ist barrierefrei, aber die dazugehörige Stadtbahnhaltestelle nicht – dieser Missstand muss beseitigt werden.

¹ ÖPNV: Öffentlicher Personennahverkehr

Bislang wurde die Barrierefreiheit für die Haltestellen „Universität“ und „Schneiderberg – Wilhelm-Busch-Museum“ immer mit der Begründung nicht in Angriff genommen, dass man eine barrierefreie Station auf dem Engelbosteler Damm (Haltestelle „Christuskirche“) habe. Das kann jedoch nicht als Begründung für eine Nicht-Umgestaltung der universitären Haupthaltestellen gelten, zumal der Zeitaufwand, gerade für Menschen mit Behinderungen, wenn sie sich zur Mensa bewegen wollen, ohnehin schon viel größer ist und dann noch zusätzlich erschwert wird.

Nebeneffekt der Barrierefreiheit an diesen Haltestellen wäre auch, dass Menschen, die einen Spaziergang mit Kind im Kinderwagen durch den Georgengarten machen möchten, nicht immer zwangsweise bis zur Haltestelle „Herrenhäuser Gärten“ fahren oder sich Hilfe organisieren müssen. Auch das gehört zur Barrierefreiheit.

Das gleiche Schema bei bevölkerungsreichen Gegenden anzuwenden (z.B. „Herrenhäuser Markt“, „Weizenfeldstraße“), ist insofern sinnvoll, als dass es dort oft benachteiligte Menschen gibt. Schon allein ältere Menschen, die nicht mehr gut laufen können und deshalb einen Gehwagen / Rollator als Stütze benutzen, können nicht ohne fremde Hilfe in die Stadtbahnen einsteigen und sind somit beim Zugang zur Stadtbahn abhängig von der Anwesenheit anderer Menschen. Dieser Umstand trifft besonders stark auf den „Herrenhäuser Markt“ zu, aber auch auf andere Haltestellen in der Stadt Hannover.

Wir wollen, dass das Netz insgesamt danach komplettiert wird in Form von Barrierefreiheit der Haltestellen, denn die Barrierefreiheit nicht auszubauen, hieße, statt einer solidarischen Gesellschaft eine Gesellschaft von einseitiger Abhängigkeit zu schaffen. Das ist nicht im Sinne des sozialistischen Verständnisses von Solidarität.